

## Gott heilt Herzen. Grundlage und Vorbild diakonischen Wirkens

### Weinen hat seine Zeit

Erinnern Sie sich daran, als Ihr Herz einmal weinte? Einfach „herzzerreißend“ weinte? Was war der Grund, und wie kam es schließlich, dass Sie wieder zu Kräften gekommen sind? Wenn man herzzerreißend weint, dann braucht es mehr als ein kleines Trostpflasterle. Vor allem braucht es dann Zeit und gute Begleitung. Wir alle wissen das aus denjenigen Gelegenheiten, als wir selbst Menschen mit einem weinenden Herzen begleitet und ihre Situationen mit ausgehalten haben. Im alttestamentlichen „Gedicht von der Zeit“ (Kohélet 3) heißt es: „Weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit“. Ein anderes geflügeltes Wort sagt: „Die Blume des Trostes wächst im Garten der Zeit.“

### Zerbrochene Herzen

Eine ergänzende Sichtweise gibt ein biblischer Psalm, Psalm 147: *Der HERR heilt, die zerbrochenen Herzen sind, und verbindet ihre Wunden.* Der Ausdruck „gebrochenes Herz“ und erst recht *zerbrochenes Herz* ist ein drastisches Bild. Ein Herz kann sich anfühlen, als ob es zerspringen will, jeden Moment „in tausend Stücke“ zerspringt wie zu Boden fallendes Porzellan oder Glas. Ist ein Herz „gebrochen“, dann hat es schweren Schaden genommen. Nimmt man das sprachliche Bild ernst, dann ist ein „gebrochenes Herz“ schwerwiegend funktionsgestört.

### Löwenherz und gebrochenes Herz

Ein Löwenherz wäre wohl das sprachliche Gegenteil vom gebrochenen Herzen. Im Spiegel des Gegensatzes „lionheart versus broken heart“ zeigt sich eindrucksvoll die Kraftlosigkeit eines zerbrochenen Herzens. Broken Heart, gebrochenes Herz, ist auch in der modernen Medizin ein Begriff.

### Broken-Heart-Syndrom

Das Broken-Heart-Syndrom oder Gebrochenes-Herz-Syndrom ist eine medizinisch anerkannte Krankheit (ICD 142.8). Sehr starke seelische Belastungen oder extreme psychische Stresssituationen – Frauen nach den Wechseljahren sind besonders gefährdet – können letzten Endes bis zum Tod führen. Der Herzmuskel erlahmt, und bei etwa einem Viertel der Patientinnen und Patienten kann es zu schweren Komplikationen kommen. Die Symptome sind ähnlich wie beim Herzinfarkt einschließlich der Todesfolge. Man kann wirklich „an gebrochenem Herzen“ sterben. Im Einzelnen sind noch viele Fragen rund um das gebrochene Herz offen.

### Kummer, Leid, Erschöpfung

Dieses medizinische Phänomen hat der biblische Psalmdichter zwar nicht im Blick. In biblischen Zeiten war es bei weitem nicht in dieser Tiefe erforscht. Und doch spricht das Bild eines zerbrochenen Herzens Bände. Dahinter steht eine sehr belastende Leidensgeschichte: aus chronifiziertem Kummer – auch Liebeskummer – , aus Trauer oder Leid, aus Lebensmüdigkeit, Flucht oder Trauma, aus Einsamkeit oder aus einer sehr massiven Überbeanspruchung. In all diesen Fällen macht sich eine tiefe Erschöpfung breit. Der Psalmist hält ein Hoffnungsbild dagegen: *Der HERR heilt, die zerbrochenen Herzen sind, und verbindet ihre Wunden.*

### Zerstörung, Verschleppung, Diaspora

Im Hintergrund des Psalmverses stehen die Zerstörung Jerusalems 587 v. d. Z. durch die Neubabylonier sowie anschließende Verschleppungen nach Mesopotamien zu Fuß und eine breite „Zerstreuung“ (griech. Diaspora) der jüdischen Bevölkerung in fremde Länder. All dies führte zu einer massiven, auch kollektiven Traumatisierung. Der ganze Psalm 137 erzählt von Beginn an eindrucksvoll davon: „An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten, wenn wir an Zion gedachten. Unsere Harfen hängten wir an die Weiden im Lande.“

### Aufbau, Heilung, Schöpfungswirken durch Gott

Diesem Narrativ setzt der Dichter von Psalm 147 ein anderes entgegen:

„Der HERR baut Jerusalem wieder auf.  
Er bringt die Israeliten wieder heim,  
die in fremde Länder zerstreut sind.“

*Er heilt die gebrochenen Herzen  
und verbindet offene Wunden.*

Er setzt die Zahl der Sterne fest  
und gibt ihnen allen einen Namen.“

In zeitlichem Abstand zu den Katastrophen um die Zerstörung Jerusalems ändert sich die Betrachtung: Der Blick geht nicht mehr zurück und nach unten, sondern wieder aufwärts und nach vorne.

### **Rückkehr aus dem Exil**

Der Wiederaufbau Jerusalems wurde ab 538 v. d. Z. möglich und bald darauf begonnen. Teile der jüdischen Bevölkerung zogen „wieder heim“ in das Land Israel und nach Jerusalem. Eine Heilung gebrochener Herzen beruht hier auf dem hoffnungsvollen Neuaufbruch und auf der Beseitigung der Ursache des Traumas: Die sprichwörtliche „babylonische Gefangenschaft“ ist zu Ende. Damit hat sich der Gott Israels als stärker erwiesen als der babylonische Stadt- und Staatsgott Marduk, dessen Thron in Babylon das Zentrum der Welt bedeutete, und stärker als die vielen anderen babylonischen Göttergestalten zusammen.

### **Schöpfung, Weltall, Sterne**

Wie um dies zu unterstreichen, fügt der Psalmbeter unmittelbar an, dass Israels Gott höchstpersönlich „die Zahl der Sterne festsetzt und ihnen allen einen Namen gibt“. Damit leuchtet die Macht des Gottes Israels noch einmal größer. Denn er bestimmt nicht nur Israels Geschichte, sondern auch Schöpfung und Natur, die Welt, mehr noch: das gesamte Universum. Anders als in Babylonien sind Sterne demnach keine Gottheiten, sondern einfach physikalische Himmelskörper, Planeten. Ihnen gebührt keine göttliche Verehrung; Sterne leuchten das Weltall lediglich aus, damit es nachts nicht gar so dunkel für Tiere und Menschen ist.

### **Theologie und Naturwissenschaften**

Wenn wir hier einen Schritt zurücktreten, dann wird für mich eine schöne Wechselwirkung sichtbar: Theologie auf der Höhe ihrer Zeit kann im besten Sinn aufklären helfen, um nicht Falsches wie einen Gott zu behandeln. Theologie hat eine Neigung zur Ideologiekritik. Und umgekehrt: Eine solide naturwissenschaftliche Bildung lohnt sich auch in theologischer Hinsicht, zum Beispiel zur sachgemäßen Unterscheidung von Materie und Phänomenen der geschaffenen Welt einerseits und dem Wirken des lebendigen Gottes andererseits. Gott und Welt, Schöpfer und Schöpfung unterscheiden zu lernen, gehört zu den Grundaufgaben des Menschen, um ein gutes Leben zu haben.

### **Die vielen Namen Marduks und der Name des Gottes Israels**

Durch die Psalmaussagen wird dem babylonischen Marduk mit seinen fünfzig Namen auch die Weltschöpfung vollständig entzogen und abgesprochen. Bekannt wird sie stattdessen vom einen Gott Israels. Seinen Namen offenbart er am brennenden Dornbusch gegenüber Mose: „Ich werde sein“ – im Sinn von da sein, mit dir sein und dir helfen, dich begleiten. Um Gottes Namen nicht missbräuchlich zu führen, wird sein Gebrauch in der Geschichte Israels und darüber hinaus konsequent vermieden. Ersatzweise wird Gott als „HERR“ (hebr. Adōn, Altes Testament) und im nachbiblischen Judentum als „der Heilige“ oder „der Name“ bezeichnet.

### **Aufbauen und heilen**

Größere Gegensätze als zwischen dem Gott des kleinen Israel, der ins Exil mitging und Menschen überallhin begleitet, und dem Nationalgott Marduk – oder jeder anderen staatlich inszenierten „Gottheit“ wo auch immer auf der Welt – können kaum formuliert werden. Im Textausschnitt aus Psalm 147 steckt enorm viel altorientalische Theologie: Marduk reißt Jerusalem ein, deportiert Menschen, bricht Herzen und schlägt Wunden. Der Gott Israels dagegen *baut Jerusalem wieder auf, bringt die Israeliten wieder heim, heilt gebrochene Herzen und verbindet offene Wunden*. Er will das Leben, schafft, schützt und fördert es.

### **Gott liebt Menschen**

Gottes heilvolle Zuwendung zur Schöpfung ist so groß, dass er selbst *die Zahl der Sterne festsetzt und ihnen allen einen Namen gibt*. Um wieviel mehr kümmert er sich dann um Menschen, von denen jeder Einzelne sein Ebenbild ist mit einer einzigartigen Würde und Begabung. Kurz, der heilige Gott Israels wendet sich Menschen zu: „Ich werde (mit dir) sein“. Er heilt Menschen und schenkt ihnen Heimat und Heil. Gott ist ein Freund aller Menschen – so wie bereits von Abraham und von Mose.

### **Ein Vulkan auf einem fernen Mond**

Es wirkt wie ein leicht groteskes und humoriges Nachspiel, dass im Jahr 1979 einer von sehr vielen Vulkanen auf dem Jupitermond Io den astronomischen Namen Marduk erhielt. Von Psalm 147 aus betrachtet, lautet die

Botschaft: Marduk ist nicht der HERR der Welt, sondern nur der Name eines einzelnen innerhalb von zig Vulkanen auf einem von menschlichem Leben weit entfernten Mond.

### **Heilmacher, Pfleger, Arzt**

Aber Israels Gott, *der HERR, heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden*. Das althebräische Wort für „heilen“ ist dasselbe wie das neuhebräische Wort für „Arzt“. Damit ist die Richtung gewiesen: Der Gott Israels bestimmt sich selbst als „Heilmacher“. Er *heilt zerbrochene Herzen und verbindet Wunden*. Pflege- und Heilberufe haben auch deshalb eine besondere Würde, weil sie – wie Gott selbst – Menschen ganzheitlich und gesundheitlich versorgen. Sie dürfen nicht schaden, so wie Gott Menschen nicht schadet. Ihre Berufsethik verpflichtet sie daher zu einer besonderen imitatio Dei, einer besonderen Nachfolge Gottes und Jesu Christi. Die alttestamentliche Zusage Gottes „Ich bin der HERR, dein Arzt“ ist daher folgerichtig.

### **Hochschätzung gegenüber Ärztinnen und Ärzten**

Beide, ärztliches Können und Gottes Wirken, stehen nicht in Konkurrenz zueinander, sondern im Verhältnis einer kontinuierlichen Zusammenarbeit, einer Kooperation. In diesem Sinn äußert sich Jesus Sirach (um 180 v. Chr.): „Erweise dem Arzt gebührende Verehrung, damit du ihn hast, wenn du ihn brauchst; denn auch ihn hat der HERR geschaffen, und von Königen erhält er Geschenke – Heilung kommt vom Höchsten.“ Ärztinnen und Ärzten gebührt Anerkennung und Respekt: „Die Kunst des Arztes erhöht ihn, und Fürsten bewundern ihn. Der HERR hat die Arznei aus der Erde geschaffen, und ein Vernünftiger verachtet sie nicht.“

### **Gott heilt durch Jesus**

Auch das Neue Testament ist voll von Zeugnissen, Erzählungen und Geschichten von Gottes Heilkraft, und zwar in Gestalt seines Gesandten und Gesalbten Jesus von Nazareth. Von keinem anderen Menschen der Antike sind mehr Heilwunder überliefert als von Jesus. Jesu enge Verbindung zu Gott ist einzigartig. „Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig“, bekennt ein neutestamentlicher Briefschreiber. Daher wird Jesus auch „Sohn Gottes“ genannt, und zwar in einem exklusiven, unvergleichlichen Sinn. Der dreieine Gott ist ein Freund des Lebens und jedes Menschen. Er will nicht, dass Menschen unnötig leiden, sondern dass sie leben, sich freuen und einander Gutes tun.

### **Heilen, gesundmachen, ganzmachen**

Menschen fügen sich immer wieder Wunden zu in Worten und Werken, versehentlich und vorsätzlich. Auch Entwicklungen und Verläufe wie beispielsweise das Wetter können körperlich und seelisch verletzen und traumatisieren. Heilungsprozesse sind daher lebensnotwendig. Sie führen idealerweise zu einer Wiederherstellung der körperlichen und seelischen Integrität. Heilung braucht Zeit: verbinden, pflegen, ausheilen lassen, neues Wachstum fördern. In der jüdisch-christlichen Heiligen Schrift, der Bibel, zeigt sich Gott als Arzt, als „Heiland“, griech. *Sotēr*, „Gesundmacher“, Ganzmacher, der Menschen im doppelten Sinn des Wortes verbindet, der Gemeinschaft und Inklusion wiederherstellt.

### **Wunden heilen**

Nicht Wunden schlagen, sondern Wunden heilen ist Gottes Interesse. Wunden an Mensch und Natur gibt es in einer erdrückend großen Zahl in einer zunehmend dicht besiedelten Welt. Sie bleibt weiterhin vulnerabel, solange sich Menschen zerstörerisch oder abseits von ausgehandelten, regelbasierten Ordnungen bewegen.

### **Diakonischer Auftrag und Nachfolge Gottes**

Umso mehr begrüßen wir Gottes heilendes und verbindendes Wirken, und wir unterstützen es nach besten Kräften. Menschen mit Herzschmerz, die herzzerreißend weinen oder deren Herz am Zerbrechen ist, nehmen wir in Schutz und unterstützen sie. Das ist Gottes diakonischer Auftrag an uns und Teil unserer Nachfolge Gottes. Die Erfüllung dieser Aufgabe im Haupt- oder Ehrenamt oder durch Zuwendung oder ein Vermächtnis über den eigenen Tod hinaus nimmt Verantwortung wahr, schenkt Menschen Sinn und stiftet Hoffnung. Als Teil unserer diakonischen Handlungsgrundlage bekennen wir mit Psalm 147: *Der HERR heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden*. Amen.

Die Bibel

Altes Testament: Psalm 147,3 (Monatsvers August 2024); Erstes Mosebuch 1,14–18; Zweites Mosebuch 3,14 (Gottes Name); 15,26; Psalm 137; 147; Kohelet 3,4; Jesus Sirach 38,1–4

Neues Testament: Kolosserbrief 2,9

Gott als Freund: Zweites Mosebuch 33,11; Johannesevangelium 15,15; Jakobus 2,23

Brand, Fabian (Hg.): „Im Garten der Zeit wächst die Blume des Trostes“. Texte für alle Anlässe der Trauerpastoral. Freiburg et al.: Herder 2018.

Broken-heart-Syndrom: <https://www.frauengesundheitsportal.de/themen/wechseljahre/meldung/ein-gebrochenes-herz-kann-manchmal-auch-das-leben-kosten/>

Evangelisches Gesangbuch

Nr. 251: Herz und Herz vereint zusammen

Nr. 254: Wir wolln uns gerne wagen

Nr. 352: Alles ist an Gottes Segen

Nr. 385: Mir nach, spricht Christus unser Held

Nr. 391: Jesu, geh voran auf der Lebensbahn

Nr. 394: Nun aufwärts froh den Blick gewandt

Nr. 395: Vertraut den neuen Wegen

Nr. 419: Hilf, Herr meines Lebens

Nr. 618 (Württemberg): Wenn die Last der Welt dir zu schaffen macht  
An Wasserflüssen Babels (Straßburger Gesangbuch 1525)

Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder plus

Nr. 37: Es kommt die Zeit

Nr. 39: Freunde, dass der Mandelzweig

Nr. 55: Ich nehm das Herz aus Stein aus eurer Brust

Nr. 70: Mit dir, o Herr, die Grenzen überschreiten

Nr. 86: Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht

Nr. 93: Wo Menschen sich vergessen

Nr. 116: Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Herr

Nr. 202: Verleih uns Frieden gnädiglich

Wir wollen aufstehn, aufeinander zugehn (Clemens Bittlinger)

By the rivers of Babylon (Boney M./Frank Farian)

**Pfarrer Prof. Dr. Bernhard Mutschler**

Theologischer Vorstand der BruderhausDiakonie